

## Schulpsychologie als fester Bestandteil in jeder Schule in Marxloh

24. Januar 2022

Die Schulpsychologie ist in Stadtteilen wie Duisburg-Marxloh nicht mehr wegzudenken. Durch die Kooperation der Schulen im Bildungsfairbunt.Marxloh konnte die Schulpsychologie fest im Stadtteil verankert werden. Wie das in der Pandemie Schulen, Eltern und Familien helfen konnte, berichten Insa Wessendorf und Kristina Lastering von der Schulpsychologischen Beratungsstelle in Duisburg.

---

Als Schulpsychologinnen sind Sie bereits viele Jahre in Duisburg tätig. Wir würden gerne mit Ihnen einen Blick auf den Stadtteil Marxloh werfen. Wie würden Sie die aktuelle Situation vor Ort beschreiben?

**Kristina Lastering:** Vor Ort gibt es einerseits viele engagierte und kompetente Lehrkräfte, mit denen wir zusammenarbeiten. Das Schulklima ist freundlich, es wird ein netter Umgang gepflegt und die Schülerinnen und Schüler nehme ich als sehr wissbegierig und lernfreudig wahr. Die Eltern sind zwar interessiert, aber auch vorsichtig. Das kann fälschlicherweise als Desinteresse gewertet werden. Andererseits herrschen in Marxloh aber auch oft prekäre Lebensverhältnisse. Die Schulen sind stark gefüllt, es gibt eine große Sprach- und Kulturvielfalt und so ergeben sich in Marxloh andere Herausforderungen als in anderen Stadtteilen. Ich habe immer erlebt, dass die Schulen damit sehr kreativ umgehen und mithilfe wirklich guter Zusammenarbeit gute individuelle Lösungen finden.

**Insa Wessendorf:** Das kann ich nur unterschreiben. Wenn ich die Entwicklung über die Jahre hinweg betrachte, hat sich Marxloh als Stadtteil stark verändert. Früher war Marxloh stark durch die Zuwanderung von Arbeitsmigranten und Arbeitsmigrantinnen, vor allem aus der Türkei, geprägt. Inzwischen kommen viele Zuwanderer und Zuwanderinnen aus Bulgarien und Rumänien und 2015 kamen viele Geflüchtete. Marxloh ist eine sogenannte Arrival-City geworden und das spüren natürlich auch die Schulen. Die Entwicklung ist auch in anderen Stadtteilen wie Hochfeld zu beobachten, aber das besondere an Marxloh ist, dass sich die

Schulen zusammengeschlossen haben. Wir erleben in diesem Zusammenschluss eine geballte Portion Kompetenz. Die gute Vernetzung hilft den Schulen untereinander, diese großen Herausforderungen gemeinsam zu stemmen.

**Den Bildungsfairbunt.Marxloh gibt es seit zwei Jahren. Wie hat sich Ihre Arbeit in dieser Zeit verändert?**

**Insa Wessendorf:** Wir sind mit der Schulpsychologie schon länger an allen Schulen in Marxloh vertreten. Verändert hat sich, dass unsere Arbeit durch den Bildungsfairbunt nicht mehr punktuell genutzt wird, sondern im Prinzip von der Schulleitung bis in das Kollegium als ein fester Bestandteil gesehen wird. Wir sind nicht mehr eine Beratungsstelle von vielen, sondern in der Struktur der Schulen verankert. Die Schulpsychologie ist in jeder Schule ein fester Bestandteil geworden, um die Schule zu unterstützen und den Kindern zum bestmöglichen Bildungserfolg zu verhelfen.

**Wie sieht Ihre Arbeit konkret vor Ort aus?**

**Insa Wessendorf:** Zum einen haben wir Lehrkraftsprechtage an allen Schulen. Das heißt, dass wir in regelmäßigen Abständen Beratungen mit den Lehrkräften vor Ort durchführen. Außerdem gibt es verschiedene Konstellationen, wo wir mit Lehrkräften zusammenkommen und uns teilweise auch mit der Schulleitung überlegen, was für die Schule aktuell hilfreich wäre. Ganz konkret: Wir beraten nicht nur eine Person, sondern eine Gruppe, sprich die Schulleitung, die Schulsozialarbeit, die Sonderpädagogik und die Fachkräfte in der Schuleingangsphase mit dem Ganztage. Wir sind also mit der gesamten Schule in Kontakt. Hinzu kommt, dass wir in einzelnen Gremien, wie der Steuergruppe der Familiengrundschulzentren und des Bildungsfairbunt, vertreten sind und so unsere Ressourcen gebündelter abgerufen werden können.

Wir setzen hier vor Ort auf Nachhaltigkeit anstatt auf Strohfeuer und finden es sehr spannend mit den Schulen zu sehen, wie man auf neue Herausforderungen anders reagieren kann. Wir kooperieren jetzt auch verstärkt mit Familiengrundschulzentren und haben

überlegt an einer Schule ein neues Angebot für Eltern zu schaffen, deren Kinder für das nächste Schuljahr angemeldet sind. Gemeinsam mit den interkulturellen Beraterinnen möchten wir Eltern schulen, was wichtig zu beachten ist, wie beispielsweise Anmeldungen oder der Schulweg der Kinder. Außerdem ist es für die Eltern eine unheimliche Hürde außerschulische Hilfen zu beantragen. Deswegen gibt es Überlegungen, wie wir die Eltern weiter unterstützen können damit ihre Ängste vor Behörden oder anderen Einrichtungen schwinden.

**In Marxloh haben Sie einen Bildungstag der Schulpsychologie veranstaltet. Wie sieht so eine Veranstaltung aus?**

**Kristina Lastering:** Der Bildungstag ist ein Fortbildungsangebot von uns für die Schulen in Marxloh. An einem Nachmittag haben wir in den Räumlichkeiten der Schulen in Marxloh verschiedene Workshops für die Lehrkräfte aller Schulen angeboten. Das war zum einen ein Workshop zur Gesprächsführung oder zum Classroom Management; zum anderen aber auch zur lösungsorientierten Arbeit in Schulen.

**Insa Wessendorf:** Das Schöne war, dass an jeder Schule ein Workshop angeboten wurde, sodass die Lehrkräfte es auch nicht weit hatten, da alle Schulen nah beieinander liegen. Dadurch, dass die Workshops schulformübergreifend stattgefunden haben, sind Kontakte zwischen den Lehrkräften entstanden und sie konnten sich vernetzen.

**Wenn Sie auf die zwei Jahre der Pandemie blicken, welche Entwicklungen konnten Sie da auch in Marxloh beobachten?**

**Insa Wessendorf:** Die besondere Situation in einem Stadtteil wie Marxloh wurde durch die Pandemie nochmal verschärft. Was wir feststellen ist, dass die Schulen in dem Sinne keinen Lockdown hatten. Natürlich waren nicht alle Schülerinnen und Schüler vor Ort, aber wir waren erstaunt, wie viel noch in Präsenz an den Schulen im Sinne der Kinder stattgefunden hat: Notbetreuung, Studyhalls, Materialausgabe etc. Die Lehrkräfte, aber auch die Eltern und die Schülerinnen und Schüler haben die Pandemie mit großem Einsatz gemeistert. Man

darf aber auch nicht darüber hinwegblicken, dass Familien und Kinder von einem Tag auf den anderen verschwunden waren. Die verschiedenen Professionen einer Schule haben sich beispielsweise auf den Weg gemacht, um die Familien zu finden, sie zu besuchen und den Kontakt zu halten, wenn die Kinder Zuhause waren. Es wurden kreative Lösungen gefunden, um den Kindern Abwechslung bieten zu können. Der Sportunterricht konnte nicht stattfinden, also haben die Lehrkräfte einen Spaziergang mit den Kindern durch den Stadtteil gemacht.

Die Pandemie hat auch zu einer großen Erschöpfung bei allen geführt und auch zu vielen Ängsten. Viele Eltern wollten nicht, dass ihre Kinder rausgehen; aus Angst, dass sie sich anstecken könnten. So haben sich einige Kinder lange mit Computer, Laptop oder Handy beschäftigt und auf soziale Kontakte verzichtet. Die Gespräche mit den Familien und Lehrkräften waren und sind daher essenziell. Hierbei unterstützen uns die interkulturellen Beraterinnen. Das beansprucht zwar mehr Zeit, ist aber sehr hilfreich. Denn so gewinnen die Schulen einen anderen Blick auf die Familien und die Familien einen anderen Blick auf die Schule.

### **Inwiefern haben sich Konflikte im Schulalltag gespiegelt?**

**Insa Wessendorf:** Gesellschaftliche Konflikte wie Masken- und Impfpflicht spiegeln sich in der Schule wider. Es gibt Eltern, die Vorbehalte haben, sich impfen zu lassen. Dann kommen Fragen auf wie: Wo trifft man sich mit den Eltern, wenn man sich nicht im Schulgebäude treffen kann? Zusammen mit den Lehrkräften und den interkulturellen Beraterinnen haben wir kreative Lösungen gefunden. Wir waren viel in Schulen unterwegs und waren nah an den Kindern, Lehrkräften und Eltern – trotz Lockdown. Zwar mit Masken und Trennscheibe, aber der Kontakt war da. In bestimmten Momenten musste man die Maske dann auch mal abnehmen, damit die Kinder die Chance haben, einen zu verstehen. Übersetzerinnen waren dann auch dabei. Coronakonform zu arbeiten, ist schon sehr herausfordernd.

Frau Wessendorf, sie sind Leiterin der Schulpsychologie in Duisburg. Sehen Sie Unterschiede der Belastung der Kinder und Lehrkräfte zwischen den verschiedenen Stadtteilen oder würden Sie sagen, diese Pandemie trifft eigentlich jeden in irgendeiner Art und Weise?

Ina Wessendorf: Das ist eine schwierige Frage. Ich würde sagen, dass jeder und jede von dieser Pandemie betroffen ist. Es hängt aber auch davon ab, wie viele Ressourcen man zur Verfügung hat. Denn Stressmodelle beinhalten, dass man in Stress gerät, wenn Anforderungen und Ressourcen nicht mehr kompatibel sind. Dauerhafter Stress macht krank. An den Schulen in Marxloh und wahrscheinlich auch an vielen anderen Schulen gibt es zu wenig Schulraum. Es sind zu viele Kinder in einer Klasse. Viele Lehrerstellen sind nicht besetzt. Dieser Ressourcenmangel macht sich in ganz Duisburg bemerkbar, ist aber in den sogenannten Brennpunktgebieten nochmal besonders herausfordernd. Wenn wir überregionale Treffen mit anderen Schulpsychologen und Schulpsychologinnen haben, können wir die Herausforderungen vergleichen und stellen immer wieder fest, dass die Themen, mit denen wir hier in Duisburg zu tun haben, in anderen Schulberatungsstellen erst ein paar Jahre später ankommen. Wir sind hier am Puls der Zeit und gleichzeitig merken wir wie viel Verzweiflung hier herrscht. Also trotz des großen Engagements von allen Seiten merke ich, dass die Ressourcen in vielen Familien so knapp sind, dass es manchmal ums Überleben geht.

Was würden Sie sich wünschen, um die Lage in Stadtteilen wie Marxloh oder Hochfeld zu verbessern?

Insa Wessendorf: Ich würde das eigentlich lieber die Schulen oder die Schulleitungen, die Kollegien, die Eltern und die Kinder fragen. Ein großer Wunsch ist natürlich, dass die Pandemie endet. Ein weiterer Wunsch sind kleinere Klassen und genug Möglichkeiten der Förderung für die Kinder, die nicht so gut Deutsch sprechen, und ihre Muttersprache und Deutsch lernen wollen.

Was uns besonders am Herzen liegt, ist ein respektvoller und ressourcenorientierter Blick auf Marxloh. Marxloh wird oft als „No-Go-Area“ dargestellt. In meinem Bekanntenkreis erlebe ich immer wieder Sätze, wie „was du fährst nach Marxloh, das ist doch gefährlich.“ In Marxloh gibt es viel Unterstützung untereinander, Herzlichkeit, Dankbarkeit und Offenheit. Diese Merkmale gehen außerhalb der Stadtteile aber verloren.

**Zu den Personen:**

**Insa Wessendorf** leitet seit 10 Jahren die Schulpsychologische Beratungsstelle Duisburg. **Kristina Lastering** arbeitet seit 2018 in der Schulpsychologischen Beratungsstelle Duisburg.

Im Rahmen der Kooperation mit dem Bildungsfairbunt Marxloh sind sie zusammen mit anderen Schulpsychologinnen vermehrt in Marxloh an Schulen tätig und unterstützen regelmäßig vor Ort. Angebote wie Lehrkraftsprechtage, Einzelfallberatungen und Fortbildungen sind fester Bestandteil ihrer Arbeit dort. Zudem sind sie verantwortlich für eine gute Kooperation mit den interkulturellen Beraterinnen, um eine enge Zusammenarbeit in Marxloh und in ganz Duisburg zu ermöglichen.

Weitere Informationen:

[www.duisburg.de/schulpsychologie](http://www.duisburg.de/schulpsychologie)

*Das Interview führten Gregor Entzeroth und Marisa Klasen, Wübben Stiftung.*

Wübben Stiftung  
Speditionsstraße 13  
40221 Düsseldorf  
Tel. 0211 / 93 37 08 00  
Fax 0211 / 93 37 08 09  
info@wuebben-stiftung.de  
[www.wuebben-stiftung.de](http://www.wuebben-stiftung.de)